

Karrieren Jonas Hector ist als Spätberufener beim 1. FC Köln gelandet. Manchmal fremdelt er noch mit dem Profifußball. II

Bergbau RAG-Stiftungschef Werner Müller über den Abschied von der Kohle und die Zukunft des Ruhrgebiets V

Handel Ein Enkel des ersten Bundeskanzlers macht seinen Namen zum Modelabel – und verkauft Hoodies Marke „Adenauer“. VIII



WOLFGANG BIRKENSTOCK

Leichtathletik

Weitvorn

Für den Laufsteg hat sie kaum noch Zeit: Model Alexandra Wester, 21, konzentriert sich lieber aufs Training beim ASV Köln. Mit Erfolg: Gerade wurde sie Weitsprungmeisterin bei den Deutschen Hallenmeisterschaften in Leipzig. Mit 6,95 Metern schaffte sie zuvor den bisher besten Wert des Jahres. Gute Voraussetzungen für Olympia in Rio – und ein weiter Karrieresprung von ihrer Sandkiste, wo sie als Kind mit ihrem Opa erste Hopsper übte. bas

Extremismus

Naziparolen vor Flüchtlingsheim

Ein Mitarbeiter eines Sicherheitsdienstes soll vor einem Flüchtlingsheim in Geilenkirchen bei Aachen rechts-extreme Parolen gegrölt haben. Zeugen meldeten Mitte Dezember der Polizei, vor dem Heim sei randaliert und „Sieg Heil“ gerufen worden. Als die Beamten eintrafen, fanden sie einen alkoholisierten Mitarbeiter der Security-Firma vor, die für die Sicherheit des Heimes zuständig ist. Drei Zeugen bestätigten, Parolen wie „Heil Hitler“ gehört zu haben. Sie konnten die Rufe aber keiner Person zuordnen. Die Polizei ermittelt nun gegen den 38-jährigen Wachmann. Er selbst hat sich zu dem Vorwurf bislang nicht geäußert. Nach Angaben des Betreibers arbeitet er nicht mehr als Sicherheitsmann in dem Flüchtlingsheim. fis

Kommentar

Einseitige Kündigung

RWE will mit der Dividendenkürzung politischen Druck aufbauen.

Die von RWE-Chef Peter Terium durchgesetzte Dividendenkürzung ist ein Affront gegenüber den an RWE beteiligten Kommunen – und zugleich der durchsichtige Versuch, deren Finanznot zum eigenen Vorteil auszunutzen und sich milliardenschwere Vorteile zu sichern. Jahrelang konnten sich die Städte und Gemeinden des Ruhrgebiets darauf verlassen, dass der Energiemulti im Frühjahr eine ordentliche Dividende ausschüttet, im vergangenen Jahr insgesamt 615 Millionen Euro. Große Städte wie Essen erhielten davon mehr als 18 Millionen, kleinere wie Bochum immerhin rund sechs Millionen Euro. Als Gegenleistung für den Geldsegen hielten die rund zwei Dutzend NRW-Kommunen Anteile von bis zu 25 Prozent an RWE und sicherten den Konzern so gegen allerlei Gefahren wie eine feindliche Übernahme ab. Terium hat diesen stillschweigenden Pakt nun einseitig aufgekündigt. Die Stammaktionäre gehen in diesem Jahr leer

aus, nur die Vorzugsaktionäre bekommen noch eine Dividende – insgesamt 5 Millionen Euro. Das ist weniger, als der RWE-Chef im Jahr verdient. Mit der schlechten wirtschaftlichen Verfassung des Unternehmens allein lässt sich die drastische Maßnahme nicht erklären. Tatsächlich will Terium politischen Druck erzeugen. Die lautstarken Proteste der Bürgermeister und Kämmerer sollen helfen, bessere politische Rahmenbedingungen für RWE durchzusetzen. Terium verhandelt derzeit mit der Bundesregierung über Hilfen bei der Verstromung der klimaschädlichen Braunkohle und milliardenschwere Erleichterungen bei der Haftung für atomare Altlasten. Nur mit entsprechenden Zugeständnissen, sagt Terium, sei sein Konzern überlebensfähig und in der Lage, in Zukunft wieder ordentliche Dividenden zu zahlen. Die Politik sollte auf das plumpe Manöver nicht hereinfallen. Frank Dohmen